



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 9. Capittel. Von der Schwäre der innerlichen Creutzen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Das 9. Capittel.

Von der Schwäre der Innerlichen Creuzen

Sie tractieret bißweilen ein Herz etlicher
Bestalt / wie einen verdampfen / in dem
er es von sich stoßet / ins Ellend vertreibt / vnd
es seiner Genießung beraubt / mehr oder weniger
Zeit / nach deme es ihme gefallen. Vnder diesem Stand
ein vollkommne Übergebung in Willen Gottes behal-
ten / ist eine sehr reine Tugend vben : niemand dann
wol getrewe Seelen seynd dessen fähig. Die Seel in
der Genießung ist also gloriwürdig / nichts bringt ihr
Peyn / sie empfindt keine Passiones oder Bewegun-
gen / die sie anfühlen / noch die sie verduncklen / in
deme sie in würcklichem Liecht ist / daß ihr fast alle-
zeit gegenwärtig ist : sie leidet nit Hunger / dann sie
von Gott selbst ersättiget ist : die Geschöpff bringen sie
hin zu ihrem Schöpffer / an statt daß sie selbige von
ihme entdussereten : vnd wann bißweilen scheinet /
als wolten sie selbige ein Augenblick lang hindern /
ist es nit dann zumachen / daß sie den Gang dopple /
vnd desto geschwinder nach ihrem Geliebten lauffen /
angezogen durch den Geruch seiner Salben.

Aber in dem Stand des Leidens wird sie gefan-
gen / in deme sie mit Kettenen vnd mit Eisen / mit
seltsamen vnd widerspänigen Gedancken beladen wird /
also daß sie sich nit bewegen kan / sich zu Gott zum-
hen / in deme sie wie eine arme Vbelthäterin in ei-
ner tieffen Grub / in Finsternuß / vnd auff der kal-

ten Erden ligend bleibet / namlich ihr selbst oberlassen /
 ohne einigke sinnliche Hülff: sie ligt im Vnrath vnd in
 den Vngelegenheiten dieses elenden Kerckers vertiefft:
 sie wird als mit Backenstreichen von vnder schidlichen
 Versuchungen geschlagen: der Verdruss vnd die Wi-
 derstand nehmen ihr den Muhr vnd oberfallen sie
 mit Schreien: endlich dise arme verlassene / vnd oh-
 ne Hülff Götlicher vnd menschlicher Eröstungen / in
 deme sie kein Erban des Himmels empfängt / vnd
 kein Süßigkeit der Erden verkosten kan / bleibt also
 gecreuziget zwischen Himmel vnd Erden. In diesem
 Stand fürchtet sie immerdar Gott zubeleidigen / vnd
 von der Übung des obermenschlichen Lebens auf-
 zufallen. Sie fürchte in den Verlassenheit / n sie suche
 etwas Trosts in den Creaturen / vnd sie thue ihrem
 Götlichen Centro, oder Ruhstand was Schmach
 an / der allein ihr soll Genügen / vnd Ruh brin-
 gen. Nichts destoweniger kan sie Gott in diesem
 Stand des innerlichen Creukes vil Ehr erzeigen /
 wann nur allein sie denselbigen gurheisset / der Ver-
 lassenheit der Seel Christi in den Peynen seines Lei-
 dens darmit zu huldigen.

Das hohe obermenschliche Leben ober sich in al-
 lerkhand innerlich, oder äusserlichen Leiden; aber es
 hat das Ansehen / ein Seel könne niemahl also hoch
 geopfferet werden / als wie wann sie in innerlichen
 Peynen ist / es seye gleich / daß sie ohnmittelbar von
 Gott / oder von den Creaturen / oder von vns selbst /
 durch Mangel der Mortificationen kommen. Es
 ligt wenig daran / wer das Creuk mache / an deme wir
 hangen / es seyen vnser Freund / oder vnser Feind /
 oder

oder Gott allein / oder wir selbst / wann allein es ein
 Creuz ist / vnd wir wohl daran angehefft seynd / so
 es gnug seyn : dann die Ursach vnsrer Freud so
 seyn / vns durch etwas Mittel / was nur es für ein
 seyn kan / gecreuziget sehen. So lang wir nur in die
 sem Ort der Verbannung bleiben / werden wir allen
 thalben vnd ohne Vnderlaß Creuz finden. Ein
 Seel / die Gott verkoffet hat / ist gecreuziget / wann
 sie sich von den Geschäften der Erden gefangen sieht /
 wann sie die Nothwendigkeiten des Leibs nehmen
 muß ; wann sie die Vnrub der Passionen vnd Be-
 mühts Bewegungen stillen muß ; wann sie sich durch
 den Fehl in die Vnvollkommenheiten verfinstret befin-
 det ; wann der Last des Leibs / der zum Verderben zühlet /
 sie beschwäre : alle ihr Armseeligkeiten creuzigen sie /
 in dem sie selbige von der Genießung Gottes abziehen.
 Wann aber sie gerrew ist / hefften sie selbige stärker
 an an die Vollziehung des Göttlichen Willens.

Dieses erforderet ein Liecht vnd ein sonderbare
 Stärke der Gnad ; vnd biß vnd so lang vns Gott
 der Herr die Verständnuß habe geben / ihne in Lieb-
 den zu lieben / thun wir nichts / als vns der Armseel-
 ligkeiten dieses Lebens vnd der Schärpffe vnsrer Ver-
 bannung zu beklagen / dann wir sehen die geheime
 Krafft nit / welche in den Veraubungen vnd in den
 Creuzen verborgen ist / vns mit Gott zu vereinbaren ;
 sie ist groß vnd starck / wiewol wenig verkoffet / vnd
 wenig erkent / noch vil weniæer gesucht / weil sie nit
 also süß / noch also empfindlich ist / wie die in den tiep-
 teren der Genießung eingeschlossene Krafft. Aber mit
 ist gnug / mein Gott / daß ich ganz mit dir verein-
 aret seye ; ich begehre keine angenehme Empfindun-

NM

44

gen der Vereintigung zu haben / die Keini^gkeit befin-
det sich darin nit also hoch.

In dem Stand der Süßigkeit vnd des Lieches /
offenbaret sich die Barmherzigkeit Gottes / vnd ist
die Zeit sie zu glorificieren : in der Zeit der Dünckle
vnd des Leidens / lasset sich die Allmacht an einem
hellen Tag sehen / vnd ist alsdann Zeit / sie groß zu-
machen oder zu pressen. Was für ein großer Lust ist es
der Seel / zu wissen / in was Stand sie seye / daß die
Göttliche Vollkommenheiten in ihr können glorifi-
cirt oder geprysen werden.

Bisweilen gibt es Augenblick / wo Gott in
dem / wie vns selbst scheinert / vns verlast / vnser
Schwachheit vns also groß erscheint / daß ein kleiner
Streich der Widerwärtigkeit vns verzehret / vnd vns
zu Boden schlägt : andere Wahl / wann Gott vns er-
haltet / bringt ein gankes in ein Schlacht-Ordnung
gesteltes Kriegsheer vns kein Forcht. Wir solten
vns lassen von der Snad leiten / wann sie macht / daß
wir vns vber gleiche Vereischafften erinnern kön-
nen : die Seel wird erkennen die äußerste Harrüh-
rung / die sie hat von Gott / vnd ihr schier vnendliche
Schwachheit / das Vertrauen gegen Gott dopplet
sich / das Mißtrauen gegen ihr selbst vermehret sich ;
sie erkent auß eygner Erfahrungheit / Gott tödte vnd
mache wider lebendig / wann er wolle / vnd er allein
seye vnser einige Stützen.

Derohalben in einer immerwährenden Verei-
nigung zu seyn / ist der Seel nicht nothwendig / als
die äußerste Gleichgültigkeit zu allem Stand / vnd
ein starker Will / gank Gottes zu seyn : die Liechtere
machen

machen wohl / daß die Seel auff ihne mehr auffmerck-
samb ist / nit aber daß sie mehr vereinbarter ist / dann
ein liebhabender Will im Leiden / liebet wohl vil stär-
cker vnd vil lebhafter / als in den Klarheiten des Ge-
betts. So wollen dann wir die Vereinigung nit bey
der Genießung / sonder bey dem Leiden abmessen;
je mehr ein Seel vollkommen leiden wird / vmb so
vil enger wird sie vereinbarter seyn: vnd dieses ist eine
auß den Fürtrefflichkeiten des vbermenschlichen Le-
bens / vnd die einzige Sach / die machen kan: daß
wie schwärer die Creux seynd / vmb so vil angenem-
mer sie seyn werden.

Ich kenne ein Seel / die vngewöhnlich große
Weil vnd Pennen auff allerley Weis leidet / aber die-
ses ist aller trocken / vnd durch das einige Absehen des
Glaubens / weil es Gott will / ohne daß sie sehe die
Schönheit des Leidens / dan nur wann selbiges sie er-
laßt / in deme Gott nit will / daß sie durch dieses Abse-
hen getröst werde / welches die Reinigkeit ihrer Liebe
sehr verhinderte.

Das 10. Capittel.

Von dem grossen Nutz / den wir auß dem in-
nerlichen Creuxen empfangen.

Ich gedachte / daß an diesem Tag der sonder-
bahren Andacht ich mich mit Liebe erkun-
den könnte; aber ich ware fast allezeit in mei-
nem Gebett verstreut / wiewol ich daß Buch in der
Hand hielte: mein Geist befindet sich nit mehr eigen-
thumb